

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.536.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer [illegible]
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K [illegible]
Mit Postversand K [illegible]
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. | Montag, den 10. Juni 1918. | Nr. 150.

Niederlage der Italiener auf dem Monte Pertica.

TELEGRAMME.

Die U-Boot-Tätigkeit in den amerikanischen Gewässern.

New-York, 7. Juni. (KB.)

(Reutermeldung.) **Ein U-Boot versenkte Freitag morgens den norwegischen Dampfer „Tinland" (1143 Bruttoregistertonnen).**

Ungefähr 19 Ueberlebende wurden gelandet.

Die Wirkung der deutschen Marneoffensive.

Berlin, 8. Juni.

Kriegsberichterstatter Dr. Adolf Köster telegraphiert von der Westfront:

Da die Schlacht zwischen der Aisne und der Marne offenbar vorläufig ihren Abschluss erreicht hat, lässt sich als wichtigstes Gesamtergebnis der bisherigen deutschen Offensive die völlige Auseinandersprengung der feindlichen Reserven klar überblicken. Schon die März- und Aprilschlachten hatten durch die empfindliche Schwächung des Gegners und die notwendig gewordene enorme Verlängerung der französischen Front General Fochs bereitgestellte Operationsarmee aufgezehrt und seine übrigen Frontreserven auf die von der deutschen Führung vorgeschriebenen Einzelabschnitte konzentriert.

Wie sehr Foch schon damals mit seinen Reserven von der Hand in den Mund lebte, zeigt der beschleunigte Antransport des englischen Heimatheeres, der stärkere Einsatz amerikanischer Uebungskontingente und die plötzlich notwendig gewordene Hilfeleistung Italiens. In seiner Reservenverteilung von Mitte Mai, die zwischen Noyon und dem Meere vor allem Paris, Amiens und die Küste schützen sollte, hat der dritte deutsche Schlag neue Verwirrung gebracht. Von der stark besetzten Nord- und der normal besetzten Ostfront mussten wiederum, da freie Reserven nicht mehr zur Verfügung standen, erhebliche Kräfte abgezogen werden, um nicht nur das Loch zwischen Soissons und Reims zu verstopfen, sondern auch um die neue, Paris immer noch verteidigende Angriffsfront wirklich stark zu besetzen.

Damit ist Foch wieder der Verfügungsgewalt über einen starken Teil seiner Reserven beraubt und drückender noch als bisher unter das Joch der deutschen Initiative gezwungen. Während die deutsche Heeresleitung mit ihrem immer noch gewaltigen Reserveapparat operieren kann, wo sie will, steht Foch zwischen Reims und dem Meere an Händen und Füssen gebunden da, überall auf einen neuen deutschen Angriff gefasst, aber nirgends fähig, selber anzugreifen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 9. Juni 1918. **Wien**, 9. Juni 1918.

Die italienische Erkundungstätigkeit erfuhr gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos.

In den Judikarien und bei Asiago trieb der Feind Abteilungen von Bataillonsstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich auf den wiederholten Angriffen auf den Monte Pertica. Der Feind stiess hier nach heftigem, um Mittag zu grösster Kraft anwachsenden Geschützfeuer in 1 Kilometer Frontbreite vor. Seine Anstürme scheiterten an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. In stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Besondere Anführung verdient das bewährte Komaromer Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil am Erfolg.

Auch an der Piavemündung scheiterten alle Erkundungsvorstösse des Gegners.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Grosses Hauptquartier, 9. Juni. **Berlin**, 9. Juni

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmelgebiet, südlich von der Somme und an der Avre an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Baumont—Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

An der Oise lebte die Gefechtstätigkeit auf. Oertliche Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Ourcq scheiterten. Eigener Vorstoss westlich von Cutry brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbusse von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene. Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Rumey seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorf.**

Die Fernbeschiessung von Paris.

Paris, 8. Juni. (KB.)

(Meldung der „Agence Havas".)

Die Beschiessung des Pariser Gebietes mit der Fernkanone dauert heute fort.

Misstände im amerikanischen Rekrutierungswesen.

Washington, 7. Juni. (KB.)

(Reutermeldung.) Provostmarschall Crowder hat die Generalrevision des Rekrutierungs - Klassenentwurfes angeordnet, um zahlreiche Unregelmässigkeiten in den Gebieten der verschiedenen Staaten abzustellen.

Diese Neuordnung wird vermutlich noch über eine halbe Million Mann zusammenbringen.

Neue Versenkuugen.

Berlin, 8. Juni. (KB.)

(Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wieder 10.500 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraum vernichtet.

Unabhängigkeitserklärung Georgiens.

Tiflis, 1. Juni. (KB.)

(Verspätet eingetroffen.) Am 26. Mai haben sich das transkaukasische Parlament, das der Träger der Staatshoheit in der transkaukasischen Republik war, und die transkaukasische Regierung aufgelöst.

Am gleichen Tage ist der georgische Landtag zusammengetreten und hat die Unabhängigkeit Georgiens ausgerufen.

Der ukrainische Gesandte in Konstantinopel.

Kiew, 7. Juni. (KB.)

Tschikalenko ist zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden.

Lokalnachrichten.

Die Magistratsbeamten Krakaus haben heute vormittags in einer im Magistratssaal abgehaltenen Versammlung ihre Wünsche bezüglich Approvisionierung, Bekleidung und des eventuellen Brotausbackens seitens des Magistrates besprochen und beschlossen, durch entsprechende Schritte, ihre Verwirklichung durchzuführen.

Die Aerzte des „Lazarus-Spitals" haben gestern ihren Austritt aus dem Spital für den 15. ds. angekündigt, da der Landesausschuss ihre Wünsche in Bezug auf Gehalt und Approvisionierung nicht berücksichtigen will.

Die Schauspieler der Krakauer Theater werden in der heurigen Sommersaison im Kurort Krynica gastieren.

Die Handwerker und Industriellen Krakaus beschlossen in einer Freitag, am 7. ds. im Bürgerklub (Koło mieszczańskie) stattgefundenen Versammlung, die Verlängerung des Moratoriums in Galizien bis zum Kriegsende zu verlangen.

Beschleunigte Personenzüge werden zwischen Krakau und Zakopane vom 15. Juni an verkehren.

Prämien für Anzeigen von Personen, die in den Anlagen Schaden anrichten, hat der Krakauer Magistrat ausgeschrieben, nachdem seine öffentlichen Aufforderungen an das Publikum, die Anlagen zu schonen, keinen Erfolg hatten.

Die Kriegshilfsinstitutionen Russisch-Polens werden in einer Konferenz, die am 15., 16. und 17. ds. stattfinden, die bisherigen Erfahrungen mit den Kriegshilfsaktionen besprechen und Richtlinien für die weitere Arbeit festsetzen.

Der westgalizische Fürsorgeverein für Kinder und heranwachsende Jugend in Krakau, Grodzka 52, ersucht alle Fürsorgevereine Krakaus um Angabe ihrer Adressen, wonach ihnen die von der Statthalterei zu versendenden Belehrungen über Ansuchen um Staatssubventionen zugeschickt werden wird.

Die Metallabgabe in Krakau beginnt Montag, den 10. d. M. Die Metallübernahmskommissionen amtieren für die Bezirke I—VI und XII—XX im Lokal Podzamcze 30, für den VII. und VIII. Bezirk in dem Verwaltungsgebäude der elektrischen Strassenbahn, Wawrzynca-Gasse, für die Bezirke auf dem rechten Weichselufer in der Magistratsstelle in Podgórze. Die industriellen Anstalten haben zwischen 10. und 15. d. M., Privatpersonen zwischen 17. und 22. d. M. die entsprechenden Gegenstände an obigen Stellen, die täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags amtieren, abzuliefern. Die Metallrequisitionen in Krakau leitet die V. Abteilung des Krakauer Magistrates.

Sanatorium Dr. Schweinburg in Zuckmantel. Um vielseitigen Anfragen zu entsprechen, bringen wir zur Kenntnis, dass die Aufnahme von mit amtsärztlichen Zeugnissen versehenen Patienten nebst einer Begleitperson erfolgen kann. Die Vorausbestellung von Zimmern ist mit Rücksicht auf die starke Nachfrage zweckmässig. Kuren jeder Art, auch Diät- und Ernährungskuren, werden vorgenommen.

Wetterbericht vom 9. Juni 1918.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
8./6.	9 h abds.	752	14·4	17·4	windstill	ganz bew.	Regen
9./6.	7 h früh	754	10·0	16·2	W	fast heiter	—
9./6.	2 h nchm.	753	14·4	21·4	W	¾ heiter	—

Witterung vom Nachmittag des 8. bis Mittag des 9. Juni: Meist bedeckt, zeitweise Regen, mässig windig, kühl.

Prognose für den Abend des 9. Juni bis Mittag des 10. Juni: Unbeständig, regnerisch, bei wenig veränderter Temperatur.

Verschiedenes.

Hauterkrankungen durch Pflanzen. Die Reihe der Hauterkrankungen, welche durch Berührung mit Pflanzen zustandekommen, ist noch gar nicht lange bekannt. Das gilt u. a. auch von der sogenannten Primelkrätze, welche erst im Jahre 1888 von dem Engländer White beschrieben ist und nach ihm auch den Namen White'-disease trägt. Sie befällt insonderheit Frauen und unter diesen wieder besonders die blonden und blauäugigen. Die Krankheit kann sich überall da lokalisieren, wohin die Drüsenhaare der Pflanze, deren Saft die Ursache derselben ist, gelangen. Das sind meistens die Hände, oft aber auch das Gesicht (beim Riechen) und sogar die Mundhöhle. Auf der Haut springen in den schwersten Fällen bis zu hühnereigroße Blasen auf; qualvolles Jucken und schwere Störung des Allgemeinbefindens begleiten diese Erscheinung. Das Leiden wird meistens nur durch die aus Asien bei uns eingeführten Topfprimeln hervorgerufen. doch kann bei empfindlichen Personen auch unsere Wiesenprimel es in schwächerem Grade erzeugen. Besonders schwere Hautleiden kann auch der Sumach (Rhus toxicodendron) durch den ihm eigentümlichen Milchsaft hervorrufen. Gelangt dieser Saft z. B. ins Gesicht, so pflegt dieses unförmlich anzuschwellen, so daß der Betroffene in den Verdacht gerät, in eine Prügelei verwickelt gewesen zu sein. Von den Nesselpflanzen und von Dornverletzungen soll hier nicht weiter die Rede sein. doch mag erwähnt werden, daß auch Epheu, Buchs, Arnika und Chrysanthemum gelegentlich Hautkrankheiten bewirken. Das Hautjucken und die Hautschwellung bei Heuschnupfen sind bekannt. Aehnliches wird bewirkt durch Maiglöckchenkeime und gelegentlich durch Hyazinthenzwiebeln. Unter unseren Nutzpflanzen kommt die Bohne als Erreger von Hautkrankheiten in Frage. Die Schuld trifft hier die Haare, welche an der Spitze häufig mit Widerhaken versehen sind. Eine Anzahl von Menschen wird bekanntlich auch nach dem Genuß von Pflanzen und Früchten, wie Erdbeeren, Himbeeren, Morcheln und Spargel, von Hautjucken und Hautschwellungen betroffen. Aehnliche „Futterausschläge" kommen auch beim Vieh vor. Hier hat man u. a. beim Buchweizenausschlag die interessante Beobachtung gemacht, daß dunkelhäutige Tiere nicht erkranken und daß bei gescheckten nur die hellfarbigen Stellen befallen werden. Man nimmt deshalb eine biochemische Mitwirkung der Sonnenstrahlen an. Aehnliches ist möglich bei der Primelkrankheit, die, wie oben beschrieben, in der Regel nur blondhaarige und blauäugige Personen, mit zarter Haut befällt. Diesen sei daher Vorsicht vor „der Blumen Rache" noch besonders ans Herz gelegt.

Der Munitionsverbrauch im Weltkriege.

In den 600 Treffen, Gefechten und Schlachten des Krieges 1870/71 gab die deutsche Infanterie rund 220 Millionen, die Feldartillerie 338.309 und die schwere Artillerie 320.000 Schuss ab. Strassburg fiel nach fünfwöchiger Belagerung mit 202.099. Paris nach fünfwöchiger Belagerung mit 110.286, Metz nach zwölfwöchiger Belagerung mit nur 4877 Schuss der Belagerungsgeschütze in deutsche Hände. Das sind Zahlen, die gegen den ungeheuren Munitionsaufwand des Weltkrieges verschwindend klein sind. Schon während der grossen Offensive im Jahre 1915 wurde der tägliche Munitionsverbrauch auf unserer und feindlicher Seite auf etwa 300.000 Schuss Artillerie eingeschätzt; die Stahlsaat der heutigen Schlachten aber wird, wenn sie erst einmal eingeschätzt werden kann, diese Zahl noch weit übertreffen! Bei Beginn der Sommeoffensive verschossen die Engländer in einer Woche mehr Munition als in den ersten elf Kriegsmonaten zusammengenommen, und während des Trommelfeuers dieser Riesenschlacht verbrauchten sie an einem einzigen Tage soviel schwere Granaten, wie die Munitionsherstellung von elf Kriegsmonaten überhaupt hervorgebracht hatte! In der Arrasschlacht 1917 wurden von ihnen in vier Tagen fast sechsmal soviel Granaten verfeuert, als der ganze Krieg 1870/71 erfordert hatte! In der Schlacht bei Verdun wurden zu Zeiten von beiden Parteien zusammen rund 1 Million Geschosse an einem Kampftage verschossen. Nimmt man nur an, dass im Durchschnitt der siebente Teil dieser Menge, also eine Million Geschosse in der Woche, verfeuert wurden, und setzt das Durchschnittsgewicht an Metall mit 45 Kilogramm fest, so kommt man für die dreissig Wochen eigentlicher Kampfzeit zu dem ungeheuerlichen Resultat, dass das Gelände in dieser Zeit mit 1,350,000 Tonnen Stahl überschüttet worden ist. Zum Transport dieser Stahlmenge wären 135.000 Eisenbahnwaggons nötig. Das Kampfgelände hatte ungefähr eine Ausdehnung von 2609 Quadratkilometern; somit sind nach dieser Berechnung auf jedes Hektar Boden 50 Tonnen Stahl niedergegangen.

Ein Kinderschrei.

Von Norbert Jacques.

Ein Schweizer Zug voll deutscher Verwundeten, die aus den Gefangenenlagern Frankreichs entlassen worden waren, fuhr der Grenze bei Konstanz zu. Die meisten von ihnen waren seit 1914 in Frankreich und hatten also die Zeit der letzten Jahre nur halb erlebt. Junge Burschen schauten neben Vaterköpfen durch die Fenster in die erstrahlende Luft des Bodensees.

Drüben lag Deutschland. Es wartete auf sie. Und sie harrten ihm entgegen, starrend voll von den Spannungen des Wiedersehens, sturmvoll aufgepeitscht von dem Drang ihrer Erlebnisse, die an das Tor schlugen, das in der nächsten Viertelstunde selig vor ihnen aufbrechen sollte.

Während der Zug in den Bahnhof einfuhr, rief die draußen versammelte Stadt „Hurra" unter die Hallen. Eine Militärmusik bummste und brauste über die Schreie der Menge hinaus. Die Lokomotive zischte wie ein Drachen. Die Bremsen rasten wie titanische Feilen an den Achsen. All dieser Lärm überfiel sich selber in einem hundertfältigen wütenden Kampf. Die Heimkehrenden preßten sich in die Fenster und schrien ... aufgelöst.

Und noch hielt der Zug nicht, noch wälzten durcheinandergeschlungen die furchtbaren Lärme über Zug und Menschen her, da schrie auf einmal eine Knabenstimme:

„Vater!"

Er schrie diesen Gruß mit einem Aufschrei, als flöge sein Herz mit durch seine junge Kehle hin-

aus. Der Schrei schlug jäh und brandrot vor Jugend allen Lärm nieder. Ich saß im vordersten Wagen, hörte ihn, und mein Ohr warf ihn wie eine Flamme in mein Herz hinab. Ich mußte die Fäuste an die Schläfen pressen, so überstieg dieser einzige Kinderschrei die ganze lärmvolle Inszenierung des Empfanges. Triumph stieß die Angst fort in ihm, Liebe das Erwarten, Stolz die Verzweiflung. Sehnsucht und Erfüllung lagen darin. Es war der riesenhafteste Schrei, den ich je in meinem Leben durch Weltteile, durch Häfen und Stahlwerke, Ozeanstürme und Artillerieschlachten mein Ohr empfangen hatte.

Ich sah den Knaben nicht, der mit ihm seinen vor Krieg, Tod und Gefangenschaft erretteten Vater begrüßte. Ich sah den Vater nicht. Brachte er zwei Beine, zwei Augen nach Hause? Ich weiß es nicht und will es nicht wissen.

Denn was mein Ohr empfangen hatte, war mehr als Erscheinung. Es war der Schrei aller Knaben von 1918 an alle Väter von 1914. Qual und Seligkeit... Erde und Feuer in derselben Umfassung.

Er ging über die Welt. Eine neue Zeit brüllte aus ihm... die Zeit, die die Knaben von heute aus dem Blut der Väter zur Arbeit des Kommenden erlösen wird.

Der Schrei ging wie eine Geburt aus dem südlichsten Bahnhof des Landes. Hört ihn nach Norden, Osten und Westen! Ich sage Euch: Gott hat ihn durch die Knabenkehle geschleudert, diesen berghaften stärksten Laut unserer Sprache — das Erschafferwort! (V.)

Eingesendet.

Theater, Literatur und Kunst.

Variete im Teatr Nowości. Wenn man unserer Stadt in mancher Beziehung den berechtigten Vorwurf machen kann, kleinstädtisch zu sein: was das Variete anlangt, kann sie sich mit jeder Grosstadt messen, und die täglich ausverkauften Häuser beweisen den rührigen Direktoren Gawlikowski und Pilarski, dass das Publikum ihre Tüchtigkeit zu schätzen weiss. Das neue Programm steht unter dem Zeichen Hildegardes, der unerreichten Tänzerin. Warum man sie zur Primaballerina der Pariser komischen Oper stempelt, ist mir unerfindlich. Wenn sie auch einst in Paris gelebt hat, so ist sie Deutsche und auch als solche hätte sie dem Publikum gefallen, dem hoffentlich Berlin näher steht als Paris. Hildegarde tanzte das Pizzicato aus „Sylvia", den Indianertanz aus „Exzelsior" und den indischen Schlangentanz aus „Lakme", alle drei so verschiedenen Tänze mit gleich vollendeter Meisterschaft. Der Jubel des Publikums war unbeschreiblich. Adolf Seidler ist ein Imitator ersten Ranges, dem nicht nur die Imitation der verschiedensten Tierstimmen, sondern auch von typischen Geräuschen wie Sägen, Hobel, Trambahn etc. vorzüglich gelingt. Erna Aria, das Wunder der Hypnose, verkörpert die ganze Skala menschlicher Leidenschaften und Gefühle. Ihre Nummer wird besonders die Aerzte interessieren. Die Geschwister Haring entzücken durch eine Tanznummer, der sie einen Akt auf dem doppelten Reck folgen lassen. Beide Darbietungen fanden reichsten Beifall. Die zwei Antons sind Meister auf der Ziehharmonika und spielten die Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt" ganz famos. Sofie Rido als „Malcia Doppelspiegel" wurde viel belacht, Alfons Fortwill blieb die Gunst der Hörer auch bei seinem neuen Programm treu. Das Schauspielensemble brachte den lustigen Schwank „Bankräuber" von Einöhrl in mustergültiger, polnischer Bearbeitung von Krumlowski. Oft versagen Künstler, wenn sie aus dem festen Rahmen des Theaters auf den lockeren Boden des Varietes gestellt werden. Dies trifft bei der Olska nicht zu. Es ist erstaunlich, wie rasch diese grosse Schauspielerin, die wir im Volkstheater in „Kabale und Liebe„ „Maria Stuart" und „Räuber" bewundern konnten, den leichten Ton des Varietesketches gefunden hat. Auch gestern entledigte sie sich ihrer Aufgabe glänzend. Herr Jarszewski und Dir. Pilarski waren lobenswerte Partner. E. E.

10. Juni.

Vor drei Jahren.

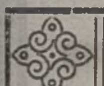
Russischer Widerstand südwestlich Szawle; Zurücknahme deutscher Truppen in die Linie Betygola-Zoginie; russische Angriffe im Dniestrabschnitt bei Żurawno abgewehrt; Verfolgungskämpfe bei Stanislau und Halicz. — Neue Uebergangsversuche der Italiener bei Plava, Gradisca und Sagrado und ihre Angriffe im Tonalegebiet abgewiesen; Kämpfe in der Gegend von Flitsch und am Karnischen Kamm. — Französische Angriffe nordwestlich Souchez — mit Ausnahme ihrer westlich Souchez errungenen Erfolge, — nördlich Neuville und südöstlich Hébuterne gescheitert; Erfolge in der Champagne; französischer Erfolg im Priesterwald.

Vor zwei Jahren.

Zwischen Okna und Dobronoutz und nordwestlich Tarnopol schwere feindliche Angriffe abgewiesen; an der unteren Strypa vom Feind auf das Westufer zurückgedrängt; Kämpfe im Raume von Luck westlich des Styr; bei Kolki und westlich Czartorysk russische Uebergangsversuche vereitelt. — Italienische Angriffe zwischen Etsch und Brenta abgewiesen. Der Feind östlich der Maas westlich Fort Daumont im Chapitre-Wald und auf dem Furnin-Rücken geworfen; westlich der Feste Vaux ein Feldwerk gestürmt. — Russischer Angriff im Kaukasus.

Vor einem Jahre.

Englische Angriffe zwischen Ypern und Ploegsteert abgewiesen. — Ministerpräsident Garcia Prieto in Spanien demissioniert.

 **Bücherschau.** 

„Ruhmestage." Im Verlage der Manz'schen Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung erschien soeben das dritte Heft des vom k. u. k. Kriegs-Archiv herausgegebenen und von Oberst Alois Veltze mit bewährter Fachkenntnis redigierten Werkes „Ruhmestage". (Preis K 1.—.) Der hohe Wert dieser aktuellen Publikation und ihre Eigenart liegt vor allem darin, daß es sich hier, wie der Untertitel sagt, um „Dokumente von Mitkämpfern" handelt. Die an der Front kämpfenden Truppenkörper sind es nämlich selbst, die über jene „hervorragenden Ereignisse in der Kette der vielen ruhmreichen Kampftage berichten, auf die der betreffende Truppenkörper mit besonderem Stolz und besonderer Genugtuung zurückblicken kann". Was uns hier in den drei erschienenen Heften vorliegt, bezeugt die Wichtigkeit, ja die Unerläßlichkeit dieser kriegsgeschichtlichen Dokumente. So sehr auch der Historiker später erst das letzte aufklärende Wort über die tausendfach versponnenen Geschehnisse des größten aller Kriege zu sprechen haben wird, er wird doch besonders in den Schilderungen der Augenzeugen eine seiner wesentlichsten und anregendsten Quellen erblicken. Und dabei handelt es sich in den „Ruhmestagen" nicht um sozusagen private, rein persönliche, unkontrollierte Anschauungen und Berichte der Mitkämpfer; jeder Artikel wurde nachträglich vom Kommando des betreffenden Truppenkörpers auf seine Richtigkeit geprüft, so daß sich dem Vorzuge der Unmittelbarkeit auch die hier besonders unentbehrliche Grundlage der Verläßlichkeit und des taktischen Ueberblickes und Zusammenhanges gesellte. Niemand wird diese oft mit der Lebhaftigkeit spannender Dichtungen niedergelegten Schlachtberichte ohne Rührung, Bewunderung und Dankbarkeit gegen unsere herrlichen Truppen lesen. Sind es doch die Männer von der Front selbst, die Helden, die es eigentlich „machten", die in ergreifender Schlichtheit, aber oft erstaunlicher Anschaulichkeit, vom ungeheuerlichen Kriegshandwerk erzählen. Und überall, ob es sich nun, wie im vorliegenden dritten Heft, um die einsamen Kampftage im Schneegebiete der Marmolata, um die wackere Kriegsarbeit der Agramer Kanoniere, um das Heldentum der Iglauer in den Fassaner Alpen, um unsere braven Bosniaken in Rußland, um die ergreifenden Opfer unserer Tiroler in Serbien, um die Kämpfe der stahlharten Dalmatiner vor Durazzo, unsere prächtigen Marburger bei Olchowiec oder den Opfermut des Znaimer Landsturmes während der sechsten Isonzoschlacht handelt — allüberall erklingt vom braven Mann, von der Treue und der Standhaftigkeit des österreichisch-ungarischen Soldaten das Lied. So kann man sich mit Stolz und Genugtuung zu dem Schlusse des Geleitwortes bekennen: „Es liegt durchaus im Interesse des dankbaren Vaterlandes, diese Höhepunkte kriegerischen Geschehens, diese auserwählten Dokumente glorreicher Tapferkeit und erschütternden Opfermutes unserer herrlichen Truppen mit Anteilnahme und Ehrfurcht zur Kenntnis zu nehmen. Aber auch den Kommandos aller Truppenkörper kann es nur in hohem Maß erwünscht sein, auf dem Wege dieser Sammlung, durch Einsendung ähnlicher Berichte dem Ruhme der eigenen Waffe und dem Gedächtnis unerhörter, großer Taten ein neues, unverwelkliches Lorbeerblatt hinzuzufügen."

„Formularienbuch." Dr. Carl Quandts Formularienbuch zum Gesetze über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Neu bearbeitet von Dr. Carl Wagner, unter Mitwirkung von Dr. Siegmund Grünberg, Dozent Dr. Wilhelm Loew. Dritte Auflage. Preis brosch. K 9.—, geb. K 11.—. Das alte bewährte Formularienbuch von Dr. Carl Quandt zum Gesetze über die Gesellschaft mit beschränkter Haftung liegt nunmehr in erster Auflage vor. Die Neubearbeitung, die von dem inzwischen und leider zu früh verstorbenen Herrn Notar Dr. Carl Wagner übernommen wurde, schließt sich an die Gedanken, die für die zwei ersten Auflagen des Formularienbuches maßgebend waren, an. Dem Praktiker soll durch Formularien für die Verfassung von Verträgen und Eingaben tunlichste Erleichterung bei der Anwendung des Gesetzes geboten, er soll zugleich über den Stand der Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes und des Verwaltungsgerichtshofes zum Gesetze informiert werden. Die neue Bearbeitung kennzeichnet sich dadurch, daß sie die Formularien, die Rechtsprechung der Gerichte und die gebührenrechtlichen Entscheidungen des Verwaltungsgerichtshofes sondert und daß sie die Rechtsprechung systematisch behandelt und nicht bloß in zusammenhanglos wiedergegebenen Sprüchen vorträgt. Die vorgenommene Dreiteilung, welche dem Praktiker des Gesetzes im zweiten und dritten Teile auch einen genauen Ueberblick über das Wesen des Gesetzes und die Zusammenhänge seiner leitenden Bestimmungen gibt, dürften dem Buche die alten Freunde erhalten und neue Freunde gewinnen.

„Der Fund im Speicher" und andere Humoresken von C. A. Hennig. Regensburg, Josef Habbel. Preis M 1.—, kart. M 1.50. — In der trefflichen Sammlung „Lustige Bücher" der bekannten Verlagsbuchhandlung ist jetzt ein Humoreskenband erschienen, der sich durchgehends durch originelle Ideen auszeichnet und einige wirkliche Kabinettstücke köstlichen Humors bietet. Ich nenne nur die Humoreske, nach der der Band seinen Namen erhalten hat: „Die Testamentsziege", „Schauspieler-Bräutigam" und „Das Preisausschreiben". Das Bändchen eignet sich ganz besonders für die Front und die Krankenanstalten des Hinterlandes.

Erledigte Militärstiftungen.

Freiplätze im k. k. Zivilmädchenpensionat in Wien. Heranbildung von Lehrerinnen für öffentliche Volksschulen und Erzieherinnen für Familien für das Schuljahr 1918/1919. Ein Platz. Anspruchsberechtigt: bei gleicher Vorbildung und Würdigung zunächst die von beiden Eltern, dann die vom Vater, hernach die von der Mutter verwaisten und, in Ermanglung solcher, nicht verwaiste Töchter von k. u. k., bezw. k. k. Offizieren und Militärbeamten. — Aufnahmsbedingungen: a) Ein Alter zwischen 13 und 15 Jahren; b) ein gesunder und normal entwickelter Körper; c) sittliche Unbescholtenheit; d) diejenigen Kenntnisse und jenes Maß geistiger Reife, welche von einer absolvierten Schülerin der sechsten Klasse einer achtklassigen Volksschule zu fordern sind; e) Kenntnis der deutschen Sprache; f) Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspiel. Außer den unten angeführten Dokumenten müssen noch beigebracht werden: 1. Legalisierter Revers, daß die Kandidatin nach Vollendung ihrer Erziehung und Ablegung der Reifeprüfung durch wenigstens sechs Jahre als Erzieherin in Familien oder als Lehrerin an öffentlichen Schulen sich verwenden wird; 2. ein legalisiertes Mittellosigkeitszeugnis; 3. das letzte Anstellungsdekret des Vaters und im Falle des Ablebens desselben oder der Mutter zugleich die bezüglichen Totenscheine. In dem Gesuch ist ferner die Zahl der Geschwister der Kandidatin und wieviele derselben versorgt sind, anzugeben; dann sind die Höhe der Bezüge oder der Pension des Vaters oder der Mutter und der allfällige Erziehungsbeitrag der Kandidatin, das Vermögen der Eltern oder des Kindes, endlich die Dienstzeit des Vaters bestimmt und glaubwürdig nachzuweisen. Zu spät einlangende oder nicht gehörig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Das Reversformular ad 1. ist ebenfalls bei der genannten Obervorstehung erhältlich. Gesuche sind stempelpflichtig. Einzusenden bis 30. Juni 1918 an die Obervorstehung des k. k. Zivilmädchenpensionates in Wien, VIII., Josefstädterstraße 39. Der Nachweis der Aufnahmsbedingungen a), b) und c) ist durch amtliche Zeugnisse, jener der Bedingungen d), e) und f) durch ein für diesen Zweck an einer Staatsanstalt für Bildung von Lehrern und Lehrerinnen zu erwerbendes Zeugnis zu erbringen, welches nebst den Noten über die einzelnen Schulgegenstände und der Angabe, wie weit die Vorkenntnisse in der französischen Sprache und im Klavierspiel reichen, das Endurteil auszusprechen hat, ob der Prüfung nach Befähigung und Wissen zur Aufnahme in das k. k. Zivilmädchenpensionat sehr gut, gut, genügend oder minder genügend geeignet ist. Die Formulare für den Nachweis ad b) sind unentgeltlich von der Obervorstehung der Anstalt in Wien, VIII., Josefstädterstraße 39 zu beziehen. Der ärztliche Befund ist dem Gesuch unter Kuvert vom Amtsarzt versiegelt, beizuschließen.

Kinoschau.

„**UCIECHA**". Programm von 7. bis einschliesslich 10. Juni: **Der Millionenonkel.** Operette in 4 Akten mit Alexander Girardi in der Titelrolle. — **Der Ritter ihres Herzens.** Lustspiel in 3 Akten mit Waldemar Psilander in der Titelrolle.

„**PROMIEŃ**". Programm von 7. bis einschliesslich 13. Juni: **Meine Liebe war mein Leben, meine Liebe ist mein Tod!** Drama in 6 Akten mit Lydia Borelli in der Hauptrolle. — Ausserdem andere Bilder.

„**ZACHĘTA**". Programm von 7. bis einschliesslich 13. Juni: **Der Todesjockey.** Zirkus-Sensationsfilm in 6 Akten mit Trude Nick in der Hauptrolle. — Ausserdem andere Bilder.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Sontag, den 9. Juni, nachmittags: „Der Damenkrieg"; abends: „Strach na wróble".

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Sontag, den 9. Juni, nachmittags: „Der eingebildete Kranke". abends: „Grochowy wieniec".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.

Direktion: R. JAKOB

Beginn 8½ Uhr. (Samstag abends etwas später.)

Sonntag, den 9. Juni nachm.: „**Hodasa mit Schlomke Becker**". Hochkomische Operette in 4 Akten; abends: „**Das lustige Weibchen**". Komödie in 4 Akten.

Montag, den 10. Juni: „**Der Satan im Paradiese**". Komödie in 4 Akten.

K. k. Nordbahndirektion.

Die k. k. Nordbahndirektion beabsichtigt ihren Bedarf an eisernen Oefen, Sparherden und Ofenbestandteilen für den Winter 1918/19 im Wege einer öffentlichen Ausschreibung zu decken.

Nähere Bestimmungen sind aus den Kundmachungen in den amtlichen Landeszeitungen am 12. Juni 1918 zu entnehmen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau.